

Forum Arbeitswelten – ein Konzept zu internationaler Basis-Zusammenarbeit*

Von Peter Franke

Die Ausgangssituation

Die Arbeitswelten waren bis in die 1950er Jahre hinein meist in nationale Staatsgrenzen eingeschlossen und wurden mehr oder minder von den jeweils Herrschenden kontrolliert. Sie wurden schon früh mit "frischer Ware" in Form von ArbeitsmigrantInnen aus dem Ausland beliefert. Die Märkte für Lohnarbeit entwickelten sich national und vornehmlich innerhalb dieser Grenzen. In dem Maße wie sich die kapitalistische Produktionsweise in allen Staaten der Welt als vorherrschende durchsetzte, entstand auch ein Weltmarkt für Lohnarbeit. Die Expansion des kapitalistischen Weltmarktes war nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der 1970er Jahre durch die Bildung eines sozialistischen Blocks mit Ländern Europas, die im Einflußbereich der Sowjet Union standen, und China begrenzt. Die Entkolonialisierung löste in den 1950er bis 1970er Jahren die Abhängigkeit einiger Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika von einzelnen Industrieländern Westeuropas und Nord-Amerikas. An ihrer Stelle entwickelte sich die schrittweise Integration in eine "westliche", kapitalistische und internationale Arbeitsteilung, erzwungen durch die dominierende kapitalistische Verwertungslogik zum Vorteil der neu entstandenen Supermacht USA. Diese sorgte mit ihren westeuropäischen Verbündeten vor allem in Afrika und Südostasien für die notwendigen politischen Voraussetzungen, wenn nötig mit Waffengewalt. Der ungehinderte Zugriff auf preiswerte Arbeitskräfte außerhalb der industriellen Kernländer ermöglichte die ersten großen Verlagerungen industrieller Produktion bei gleichzeitigem Anwachsen des Absatzmarktes. Ostasien mit Südkorea und Taiwan sowie einige Länder Südasiens (Singapur, Malaysia, Thailand und begrenzt auch die Philippinen und Indonesien) waren die ersten Regionen, in denen sich eine sogenannte nachholende kapitalistische Industrialisierung ab Ende der 1970er Jahre erfolgreich durchzusetzen begann. Damit einher gingen jene Erscheinungsformen, wie wir sie aus den industriellen Kernländern kennen: Wirtschaftswachstum, Konsum, soziale und ökologische Verwerfungen. Dabei spielte das mit Hilfe der USA wirtschaftlich schon früher wiedererstarkte Japan eine zentrale Rolle. In den letzten 25 Jahren vollzog der kapitalistische Weltmarkt mit Einbeziehung des ehemals "sozialistischen Blocks" unter seinen Regeln eine grundlegende strukturelle Veränderung. Das weltweite Arbeitskräftereservoir hatte sich verdoppelt und war von 1,5 Milliarden auf 3 Milliarden angestiegen. Damit war das Verhältnis von Kapital zu Arbeit gefallen, was zur relativen Senkung des Preises der Ware Arbeitskraft und zum Anstieg des weltweiten Kapitalerlöses führte (vgl. Economist o. V.: 16). Globale Kapitalverwertungsmöglichkeiten, bis dahin begrenzt auf die kapitalistischen

* Manuskript für einen Artikel zur Veröffentlichung in einem Sammelband mit dem Arbeitstitel *Arbeitskonflikte in China* (Ende 2012), herausgegeben von der Universität Wien als Veranstalter der Tagung *Workers' Struggles from East to West: New Perspectives on Labour Disputes in Globalized China* im September 2011 in Wien. Die zur Veröffentlichung eingereichte Fassung ist etwas kürzer.

Industrielländer und Teile ihrer ehemaligen Kolonien, erhielten einen erheblichen Schub einerseits durch den potentiellen Zugriff auf ein doppelt so großes, weltweites Arbeitskräftereservoir und andererseits durch die Möglichkeiten des weltweiten Kapital- und Warenverkehrsmarktes. Diese Entwicklung wurde zusätzlich durch die Entwicklung neuer Transport- und Kommunikationstechnologien erleichtert. Die oben bereits erwähnte strukturelle Veränderung der internationalen Arbeitsteilung in den 1970er und 1980er Jahren entwickelte sich weiter zu einer Durchdringung kapitalistischer Verwertungslogik in fast allen Lebensbereichen. Das bedeutet nicht, dass sich überall nur noch reine Lohnarbeitsverhältnisse zur Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft entwickelten und vorherrschten, sondern dass alle anderen Formen von Erwerbsarbeit – sei es landwirtschaftliche Subsistenzproduktion, Kleinhandel und -gewerbe, persönliche Dienstleistungen und andere Formen sogenannter informeller Arbeit – durch diese kapitalistische Verwertungslogik bestimmt werden. Zentrale Begriffe dieser Entwicklung sind *Neoliberalismus* und *Globalisierung* geworden.

Die Internationalisierung der industriellen Produktion und Nutzung eines riesigen Arbeitskräftereservoirs unter dem Vorzeichen der Kapitalverwertung hat dabei zur Verschärfung der Konkurrenz zwischen Lohnabhängigen nach Regionen, Branchen oder Ländern und zur Verschlechterung ihrer Lage auch in den entwickelten Industrieländern geführt. Dieser Prozess der Globalisierung führt weltweit zu einer strukturellen Angleichung und wachsender gegenseitiger Abhängigkeit von Arbeits- und Lebensverhältnissen. Die Unterwerfung der Produktion und des gesamten gesellschaftlichen Lebens unter das Diktat der Kapitalverwertung charakterisieren das System weltweit. Er macht aber auch die Abhängigkeiten der Menschen voneinander und ihre Gemeinsamkeiten immer offensichtlicher und ermöglicht eine Kommunikation über nationale und kulturelle Grenzen hinweg. Gewerkschaftlicher Internationalismus (so es ihn denn überhaupt gibt) muss dieser Entwicklung Rechnung tragen.

Chinas Rolle

Die inzwischen fast vollständige Öffnung Chinas für eine kapitalistische Entwicklung durch die autoritär herrschende Kommunistische Partei und die Einbettung in den Weltmarkt bestimmen maßgeblich die strukturellen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen im Land. Was in China passiert, ist allein aufgrund seiner Bevölkerungszahl von 1,3 Milliarden – mehr als in der Europäischen Union, USA, Japan, Kanada und Australien zusammen – und seines ökonomischen und politischen Gewichtes weltweit von Bedeutung. Die Verlagerung des weltwirtschaftlichen Schwerpunktes vom euro-atlantischen zum asiatisch-pazifischen Raum wird maßgeblich von den Entwicklungen in China bestimmt.¹ China hat inzwischen Deutschland - die führende Wirtschaftsmacht in der EU – als Exportweltmeister abgelöst.

Die Öffnung Chinas wird in Deutschland und Europa sehr unterschiedlich wahrgenommen und interpretiert, und hat – bei einigen bereits früh – je nach gesellschaftlicher Interessenlage zu entsprechenden Handlungsstrategien geführt:

- Die Wirtschaft hat mit Handel, Finanzinvestitionen und Investitionen in Produktion (unter anderem Betriebsverlagerungen) in China reagiert und sich seine in China und Deutschland beziehungsweise Europa ansässigen

¹ MitarbeiterInnen der Deutschen Bank haben das bereits vor 35 Jahren vorausgesagt (vgl. Deutsche Bank 1976).

- Organisationsformen (Wirtschaftsforschungsinstitute der Banken, Handelskammern, Handelsvertretungen und Interessensverbände) geschaffen.
- Die institutionalisierte Politik, das heißt Regierungen, Verwaltungen, Parlamente und Parteien haben auf den unterschiedlichen regionalen und sachlichen Ebenen ihre entsprechenden diplomatischen (Foren, Arbeitsausschüsse und Partnerschaften), politischen (Parlamentsausschüsse, Stiftungen) und wirtschaftlichen Kontakteinrichtungen geschaffen.
- Die Wissenschafts- und Kulturbetriebe haben ihre Kanäle nach China über Kulturabkommen, Universitätskooperationen, Fachtagungen, Goetheinstitute und alle Arten von Konzertaufführungen, Filmfestivals und Kunstausstellungen institutionalisiert. Selbst die deutschen Medien sind inzwischen mit zahlreichen Korrespondenten in China vertreten.

Aktiver und bewusster (politischer) Austausch zwischen den Menschen verschiedener Arbeitswelten in China und Deutschland ist jedoch noch sehr begrenzt. Im Austausch über die Arbeitswelt dominieren die sogenannten ExpertInnen von Unternehmensführungen, zuständigen Ministerien und FunktionärInnen des Gewerkschaftsapparates im Tandem mit der (SPD-nahen) Friedrich-Ebert-Stiftung. Es gibt nur wenige Kontakte zwischen gewerkschaftlichen Basisgruppen, obwohl tausende deutsche Mittel- und Großbetriebe eng mit Firmen und/oder Tochterunternehmen in China, in einer arbeitsteiligen, internationalen Produktion, als Lieferant oder Wareneinkäufer zusammenarbeiten – ganz abgesehen von der großen Zahl an Konsumgütern aus China, die täglich durch die Hände von VerkäuferInnen über die Ladentische in Deutschland gehen.

Ein tieferes Verständnis von der kapitalistischen Entwicklung in China und ihren internationalen Auswirkungen, insbesondere auch auf Westeuropa muss daher Bestandteil einer globalen Kapitalismuskritik und der Suche nach Alternativen sein.

Das Forum Arbeitswelten – China und Deutschland

Ziel dieses Forums ist es, das gegenseitige Verständnis und den Austausch über die Arbeitswelten in China und Deutschland (im weiteren Sinne auch Europa) zu vertiefen, wie unterschiedlich sie aussehen, funktionieren, kontrolliert und verändert werden, international ausstrahlen, welche Formen von Interessenvertretungen sie hervorbringen und letztendlich welche nachhaltige Lebensqualität sie jetzt und in Zukunft den Menschen in China und Deutschland (Europa) ermöglichen. Das Forum sollte vor allem Handlungsräume für grenzüberschreitende Basiskontakte und solidarische Zusammenarbeit zwischen sich für soziale Gerechtigkeit einsetzende Individuen, Gruppen und Organisationen – ungeachtet ihrer ideologischen und politischen Ausrichtung – ermöglichen und fördern. Zentral ist dabei, Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit sozio-kulturellen und wirtschaftlichen Problemen auszutauschen, alternative Zukunftsvorstellungen zu entwickeln, Veränderungsprozesse im globalen Zusammenhang einzuleiten und die Öffentlichkeit zu informieren.

Grundlegend für das Forum sind ein gemeinsames Verständnis von Arbeitswelten, der Basisansatz und seine Einbettung in einen grenzüberschreitende, globalen Zusammenhang, folgendermaßen definiert:

- **Arbeit:** verstanden im breitesten Sinne sowohl als produktive Tätigkeit zur Gewährleistung der materiellen Reproduktion einer Gesellschaft, wie auch als kreative Tätigkeit zur Verwirklichung des Menschseins und sozialer Lebenswelten. Der Arbeitsbegriff schließt alle industriellen, landwirtschaftlichen, informellen und reproduktiven Tätigkeiten mit ein.

- **Welten:** verstanden als geographische Orte/Regionen/Länder, als historisch gewachsene kulturelle, soziale und ökonomische Gebilde.
- **Basisansatz** und -perspektive: stellt (lokale) Erfahrungen und Sichtweisen von demokratischer Selbstorganisation und Selbstermächtigung, sozialer Bewegungen und Veränderung in den Mittelpunkt. Akteure und Zielgruppen sind im weitesten Sinne all jene Menschen, die in vergleichbaren Arbeitswelten der beiden Länder verwickelt sind.
- Ein **grenzüberschreitender, globaler Zusammenhang** macht sozio-kulturelle Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede deutlich und nachvollziehbar. Die Aufdeckung und Entmystifizierung zu Grunde liegender kapitalistischer ökonomischer Prozesse machen eine sozial ungerechte Globalisierung potentiell überwindbar und weisen chauvinistische sowie nationalistische Ideen und Ansichten zurück.

Es gilt, die räumlich voneinander getrennten Welten zu vermitteln, sie einander näher zu bringen und verständlich zu machen und dabei die soziokulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennbar, nachvollziehbar und bewusst werden zu lassen. Ferner sollen geographische Grenzen überschreitende ökonomische Prozesse aufgedeckt und entmystifiziert werden und die konkreten Bedingungen der Lohnarbeit als vorherrschende kapitalistische Form der Ausbeutung über geographische/kulturelle Grenzen in Beziehung gesetzt werden, um ihren undemokratisch repressiven, die Kreativität und Befriedigung beschränkenden Charakter entgegenzutreten und letztendlich ihre Überwindung zu erreichen.

Vorgeschichte des Forums

In Hong Kong wurde schon in den 1980er Jahren den Arbeitsbedingungen in China Aufmerksamkeit geschenkt und – verstärkt nach dem Tiananmen-Zwischenfall in Beijing 1989 – Untersuchungen darüber der internationalen Öffentlichkeit durch unabhängige Organisationen zugänglich gemacht.. Eine der ersten unter ihnen war *Asia Monitor Resource Centre* (AMRC), das Untersuchungen über Arbeitsbedingungen vor allem in Süd-China durchführte und unterstützte sowie sich mit internationalen Gewerkschaftsorganisationen und Verbraucherkampagnen (Spielzeug-Kampagne, "Saubere Kleidung" und andere) in Verbindung setzte. Diese Arbeit wurde schon früh und kontinuierlich von deutschen und anderen europäischen Hilfswerken unterstützt.

Auf Initiative des regionalen asiatischen Netzwerkes *Asian Regional Exchange for New Alternatives* (ARENA) in Zusammenarbeit mit dem deutschen *Evangelischen Entwicklungsdienst* (EED) wurde 2002 ein Asiatisch-Europäischer Dialog mit der Einstellung einer Fachkraft aus Deutschland im Büro ARENAs in Hong Kong ins Leben gerufen, der die Kommunikation und den Austausch zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen der Regionen zu gesellschaftspolitischen Themen ausbauen und vertiefen sollte. In diesem Rahmen wurden erste Schritte unternommen, um ein Kommunikationsnetzwerk über Themen aus der Arbeitswelt zu entwickeln. Die Teilnahme eines Vertreters von AMRC zusammen mit einem Arbeitsrechtler aus Beijing an der internationalen Konferenz von *Transnational Information Exchange* (TIE-Bildungswerk, Germany) im September 2003, informelle Treffen auf dem Weltsozialforum in Mumbai 2004 sowie die Durchführung von zwei Workshops auf dem *Asia-Europe Peoples' Forum* (AEPF) zu *Corporate Social Responsibility* und *Unternehmerische Sozialverantwortung* in Hanoi 2004 unter Beteiligung aus China und Europa waren die ersten Begegnungen.

Im August 2005 wurde diese Aktivität mit der Weiterbeschäftigung der Fachkraft durch die Asienstiftung im Asienhaus in Essen fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit TIE und *Labournet Germany* unterstützt vom *Forum Eltern und Schule*, dem EED und der *Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt* wurden 2005 und 2006 politische Bildungsreisen zum Thema Arbeitswelten in China für Betriebsräte und gewerkschaftliche Vertrauensleute veranstaltet. Im Jahr 2007 fand eine dritte Bildungsreise statt, an der sich auch engagierte WissenschaftlerInnen und JournalistInnen beteiligten. Alle TeilnehmerInnen haben von ihren Reiseerfahrungen zur sozialen und politischen Situation in China in ihrem Arbeitsumfeld berichtet. Von 2006 bis 2008 wurden mehrfach AktivistInnen aus China bei Besuchen und Kampagnen in Deutschland in Zusammenarbeit mit Beteiligten der Bildungsreisen und anderen Organisationen betreut und ihnen die Situation in Deutschland näher gebracht.

Die an diesen Aktivitäten beteiligten Organisationen und Individuen in Hong Kong, Festlandchina und Deutschland ergriffen dann die Initiative, das informelle Netzwerk zu einem grenzüberschreitenden Forum für nachhaltige und kontinuierliche Kommunikation, Austausch und Zusammenarbeit über Arbeitswelten von einer Basisperspektive im globalen Kontext zu entwickeln. Im September 2007 wurde ein Konzeptpapier erarbeitet und auf Deutsch, Englisch und Chinesisch verteilt. Es diente als Ausgangspunkt zur Diskussion einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Das Ergebnis nach mehrmonatigen Konsultationen war die Bildung eines Konsortiums mit einer gemeinsamen Prinzipienklärung für ein *Forum Arbeitswelten – China und Deutschland* sowie die Beantragung finanzieller Unterstützung für ein erstes, gemeinsames Zwei-Jahres-Programm ab 2009. Zu dem Konsortium gehörten aus Hong Kong – *Asia Monitor Resources Centre (AMRC)* und *Globalisation Monitor (GM)*² – und aus Deutschland die *Asienstiftung*, die Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit *express*, *labournet.de Germany*, das Institut für Ökonomie und Ökumene *Südwind*, *Transnational Information Exchange Germany (TIE-Bildungswerk)*, die *Werkstatt Ökonomie* – mit ihren jeweiligen Bezugsnetzwerken³. 2011 wurde auf Initiative von vier der deutschen Organisationen der eigenständige *Trägerverein Forum Arbeitswelten e.V.*⁴ in Deutschland gegründet.

Das Programm des Forums

Die Programmstruktur des Forums beruht auf drei Säulen.

1. Kontinuierlicher Wissensaustausch und Veröffentlichungstätigkeit

Seit 2009 findet ein regelmäßiger Austausch von grundlegenden Hintergrundinformationen und -debatten über Arbeitswelten aus China beziehungsweise Deutschland statt. Zentrale Themen sind dabei die Arbeitssituationen und -konflikte in allen modernen, traditionellen und informellen ländlichen oder städtischen Industrien sowie im Dienstleistungssektor, der rechtliche und politische Rahmen, soziale Sicherung sowie Produktionsverhältnisse, Geschlechterbeziehungen, Selbstorganisation und -ermächtigung und die Geschichte der Arbeiter- und Bauernbewegungen. Originalartikel werden in die

² Siehe AMRC <http://www.amrc.org.hk/> und *Globalization Monitor* <http://www.globalmon.org.hk/en/>.

³ Siehe www.asienhaus.de, <http://www.express-afp.info/>, <http://www.labournet.de/>, <http://www.suedwind-institut.de/>, <http://www.tie-germany.org/>, <http://www.woek.de/>.

⁴ Es handelt sich um *Express*, *Labournet.de Germany*, *Südwind Institut*, *TIE Bildungswerk*.

jeweilig andere Sprache übersetzt und über das Internet und in Zeitschriften veröffentlicht. In Deutschland geschieht dies im Internet durch *labournet.de Germany* und die monatliche Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit *express*, in China im *China Labour Net* aus Hong Kong und über eine Reihe von Webseiten kleinerer Organisationen auf dem Festland. Zwei Redaktionsgruppen in beiden Ländern arbeiten zusammen, indem sie fertige Artikel und Dokumente für die Übersetzung aussuchen und sich gegenseitig anbieten, Anfragen an einander formulieren oder Recherchen zu wichtigen Fragestellungen vorschlagen, die unter anderem auch im Verlauf der Begegnungen aufgeworfen wurden. Sie halten damit einen kontinuierlichen Austausch aufrecht. Die Ergebnisse sind auf einer eigenen deutschen Webseite des *Forums Arbeitswelten*⁵ sowie *China Labour Net*⁶ auf Englisch und Chinesisch einsehbar.

Mittelfristig soll ein regelmäßiger Austausch von entsprechenden Audio- und Video-Materialien und ihre jeweilige Verbreitung entwickelt werden. Hierzu wird die Zusammenarbeit mit Organisationen gesucht, die bisher nicht Mitglieder im Konsortium sind. Es wurden bisher zwei deutsche Dokumentationsfilme (Opel-Bochum Streik 2004 und Bosch-Siemens Hausgeräte Berlin Streik 2006) übersetzt und Chinesisch untertitelt sowie ein chinesischer Film über WanderarbeiterInnen in Beijing und ein Dokumentarfilm über eine Gruppe übersetzt und deutsch untertitelt. Eine Zusammenarbeit mit *labournet.tv*⁷ bietet sich dazu an.

2. Begegnungen zum Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie zur Vertiefung der Zusammenarbeit

Bei den Begegnungen zum Erfahrungs- und Wissensaustausch handelt es sich um den Besuch der jeweiligen Länder und der Konfrontation mit den spezifischen Arbeitswelten und den in ihnen lebenden Menschen. Die Akteure und Zielgruppen sind im weitesten Sinne all jene Menschen, die in China und Deutschland in vergleichbare Arbeitswelten eingebunden sind. Dazu gehören Beschäftigte eines weltweit agierenden Unternehmens in gleichen Industrien, Branchen oder entlang bestimmter Produktionsketten der internationalen Arbeitsteilung sowie Menschen in sozioökonomisch ähnlichen Arbeitssituationen (Landarbeit, Handwerk, Kleingewerbe, informeller Sektor). Konkret erreicht werden allerdings nur diejenigen unter ihnen, die in unterschiedlichen Formen und in unterschiedlichem Ausmaß organisiert haben und gemeinsam handeln, um ihre Interessen zu vertreten und gesellschaftliche Verhältnisse zu verändern.

Bei der Durchführung der Programme steht die persönliche und direkte Begegnung und Auseinandersetzung mit den betroffenen Menschen und AktivistInnen in ihrem jeweiligen nationalem, kulturellem und/oder sozialem Umfeld im Vordergrund. Sie erleichtert die kognitive Aufnahme des Wissens über weltgesellschaftliche Zusammenhänge der Informations- und Bildungsarbeit und macht es für die Praxis politisch verwertbar. Die Kontinuität eines Forums mit nachhaltiger Kontaktpflege zu den Beteiligten und Betroffenen soll langfristig zur Überwindung von nationalistischen und chauvinistischen Anschauungen beitragen. Dabei geht es nicht nur um Deutschland und China, sondern, wenn möglich und sinnvoll, sollten auch andere Länder und Regionen miteinbezogen werden.

In Deutschland waren bisher gewerkschaftliche (innerhalb und außerhalb der institutionalisierten Gewerkschaften) AktivistInnen und Gruppen, Organisationen der Arbeiterbewegung, von MigrantInnen und Arbeitslosen, AktivistInnen sozialer

⁵ Siehe [Hhttp://www.forumarbeitswelten.de/H](http://www.forumarbeitswelten.de/H).

⁶ Siehe [Hhttp://www.worldlabour.org/eng/H](http://www.worldlabour.org/eng/H).

⁷ Siehe [Hhttp://labournet.tv/H](http://labournet.tv/H).

Bewegungen und engagierte WissenschaftlerInnen/Studierende beteiligt. In China beteiligten sich aufgeschlossene Gewerkschaftsfunktionäre und -mitglieder, engagierte (Arbeits-)WissenschaftlerInnen und Studierende, AktivistInnen in sogenannten *labour groups* und NGOs von ArbeitsmigrantInnen, bäuerlichen Organisationen sowie deren UnterstützerInnen in Hong Kong. Naheliegenderweise kommen den überwiegend institutionalisierten Gewerkschaftsorganisationen mit ihren nationalen wie internationalen Vernetzungsstrukturen eine besonders wichtige Rolle zu. Allerdings haben sie als gesellschaftliche Institution der organisierten Arbeiterbewegung in den letzten 150 Jahren nur wenig Initiativen ergriffen, einen Internationalismus wie er oben beschrieben wird, zu praktizieren. In China sind die legalen Betriebs-, Branchen- und örtlichen Gewerkschaften mit offiziell insgesamt 240 Millionen Mitgliedern in einem nationalen Dachverband, dem Allchinesischen Gewerkschaftsbund (ACGB), zusammengeschlossen. Er untersteht der Kommunistischen Partei Chinas, beschäftigt allein einige 100.000 Funktionäre und wird in China als staatliche Institution gesehen und nicht als vom Staat unabhängige Interessenvertretung der lohnabhängig Beschäftigten. In Deutschland - mit einer langen Geschichte der Formierung von Gewerkschaften unabhängig vom Staat - hat sich mit ihnen eine starke, gesellschaftliche Institution herausgebildet. Obwohl ihr größter Dachverband, der Deutsche Gewerkschaftsbund, Mitglied im Internationalen Bund Freier Gewerkschaften ist, hat sich nur ein begrenzter gewerkschaftlicher Internationalismus herausgebildet. Letzterer beschränkt seine Aktivitäten bisher überwiegend auf die obere Funktionärebene. Hinzu kommt, dass bei der politischen und wirtschaftlichen Ausrichtung immer wieder die nationalen, wenn nicht sogar nationalistischen Interessen im Vordergrund stehen.⁸ Beide Gewerkschaftsapparate können somit nur sehr begrenzt als Akteure im Sinne dieses Forums gesehen werden. Gleichwohl können einzelne Mitglieder, FunktionsträgerInnen und auch hauptamtliche Funktionäre vor allem in den betriebsnahen Gremien oder gewerkschaftlichen Bildungseinrichtungen sehr wohl ernsthaftes Interesse an einem breiter und offensiver ausgerichteten Internationalismus haben, wie in vereinzelt Initiativen deutlich wird. Die Begegnungen sind das zentrale Glied bei der Verknüpfung zwischen Arbeitswelten in China und Deutschland. Sie sind auch Ausgangs- und Endpunkt für den schriftlichen Informations- und Wissensaustausch sowie der Analyse, Untersuchungs- und Theoriearbeit.

3. Analyse, Untersuchungs- und Theoriearbeit

Die rasanten sozialen und ökonomischen Veränderungen und Entwicklungen in China und Deutschland/Europa werfen in den Arbeitswelten eine Reihe von spezifischen, aber auch grundlegenden wirtschaftlich/technischen und politischen Fragen auf. Das Forum greift sie einerseits mit eigener Untersuchungsarbeit auf und bietet andererseits einen Rahmen für projektbegrenzte Untersuchungs- und/oder Recherchearbeit, um die bestehenden, grenzüberschreitenden ökonomischen Zusammenhänge im Arbeits- und Kapitalverwertungsprozess zu entmystifizieren. Dabei geht es um Absatzmärkte verschiedener Produkte sowie Kapital-, Rohstoff- und Arbeitsmärkte und Produktionsketten entlang der Wertschöpfungskette, das heißt von den Rohmaterialien über die Verarbeitung bis zum Verkauf und gegebenenfalls der Vernichtung des Produktes. Es geht aber nicht nur um konkrete

⁸ Vgl. hierzu die Auseinandersetzung mit den Eurobetriebsräten (Schaumberg n.d.) sowie den Positionen des Europäischen Metallgewerkschaftsbundes (2006).

politische Analysen und Handlungsoptionen, sondern auch um langfristige Auseinandersetzung über grundlegende Gesellschaftstheorien, gesellschaftliche Transformationsprozesse und emanzipatorische Perspektiven der bestehenden (globalen) gesellschaftlichen Ordnung. Eine gemeinsame Theorieerarbeitung muss ihren Platz haben.

Die Untersuchung und Beobachtung der Entwicklung in der Textil- und Bekleidungsproduktion war in den vergangenen Jahren ein Schwerpunkt einiger Partner des Projektkonsortiums (*Südwind Institut, Globalization Monitor, Asia Monitor Resource Centre, ExChains* Projekt von TIE). Mit dem Ende des Welttextilabkommens haben die multinationalen Unternehmen ihre Lieferketten konsolidiert und die Anzahl der Lieferanten und Länder reduziert. Die Auswirkungen dieser neueren Entwicklungen, die seit 2005 mit dem Abbau von Arbeitsplätzen und der Verschlechterung von Arbeitsbedingungen einhergeht, wurden im internationalen Zusammenhang insbesondere auch in Bezug auf China und den Verbraucherländern wie Deutschland untersucht. Diese Arbeit wurde im Rahmen des Programms von 2009 bis 2010 durchgeführt.⁹

Die Ergebnisse der bisherigen Zusammenarbeit

Abgesehen von den nachlesbaren Artikeln über China und Deutschland, verbreitet und veröffentlicht in den jeweiligen Sprachen¹⁰, sind die Diskussionen während der Begegnungen und Besuche bedeutungsvoll. Sie geben den Beteiligten einen differenzierteren Einblick in die Situation des jeweilig anderen Landes und machen die Erkenntnis vieler Gemeinsamkeiten sichtbar. Sie werfen aber auch gleich wieder noch viele neue Fragen auf. Der Austausch zwischen AktivistInnen und Betroffenen, die sich nur selten begegnen, öffnet den Horizont nicht nur bei Deutschen und ChinesInnen über das jeweils andere Land, sondern stößt immer wieder auch zum Teil heftige Diskussionen der Beteiligten über ihr jeweiliges Herkunftsland an. Das wurde insbesondere unter den BesucherInnen aus verschiedenen Landesteilen Chinas deutlich, die dort nur wenig Gelegenheit zu einer offenen Auseinandersetzung haben. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden spiegelt sich auch immer wieder in der Auseinandersetzung mit den Problemen des eigenen Landes.

Ein Beispiel dafür ist die Veröffentlichung des umfassenden chinesischen Berichtes *Ein Reise durch Fabriken in Deutschland* (von 2008), der auszugsweise in der Monatszeitschrift *Chinese Workers* des ACGB im Jahr 2011 veröffentlicht wurde. Dieser Bericht hat immerhin die große Mehrheit der chinesischen GewerkschaftsfunktionärInnen erreicht und damit implizit auch kritische Fragen an die Gewerkschaftsorganisation in China gestellt. Er beruht auf den Erfahrungen einer Ende 2008 veranstalteten Fachtagung zum Thema *Globalisierung, Arbeitskonflikte und Sozialpartnerschaft in Deutschland* in Zusammenarbeit mit dem Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin im IG-Metall Haus in Berlin mit

⁹ - Studien zur *Auswirkung des Auslaufens der Multifaser Abkommen in China und Deutschland* (Südwind e.V.) auf Chinesisch und Deutsch.

- Studie zu *Multilateraler vs. regionaler Freihandel und Textilien* (Südwind.)

siehe die Webseite <http://www.forumarbeitswelten.de/projekte/analysen-und-theorie/H>.

- Recherche/Untersuchung zu *Beziehungen und Aktivitäten deutscher Arbeitnehmervertretungen zu China* (nur als internes Manuskript vorhanden)

¹⁰ Siehe *Forum Arbeitswelten – China und Deutschland*

<http://www.forumarbeitswelten.de/themenbereiche/H>, Labournet.Germany

<http://www.labournet.de/internationales/cn/arbeitswelten.html> und China Labour Net

<http://www.worldlabour.org/eng/H>.

Arbeitswissenschaftlerinnen des *China Institutes for Industrial Relations* und Gewerkschaftsfunktionären des ACGB aus Beijing sowie Guangzhou. Im Anschluss fand eine längere Besuchsreise durch Deutschland (Berlin, Jena, Weimar, Stuttgart Heidelberg, Kaiserslautern, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen) statt.¹¹

Dem folgte 2009 ein Besuch von vierzehn SozialaktivistInnen verschiedener kleiner Organisationen aus China zum Thema *Kapitalismus in der Krise – Wie unterscheidet sich die in China und Deutschland?* Sie kamen aus verschiedenen Teilen Chinas und waren vom 30.8. bis 12.9. eingeladen, einen Einblick in die soziale Wirklichkeit des realen Kapitalismus in Deutschland zu erhalten. Im Mittelpunkt standen die Begegnungen mit SozialaktivistInnen und GewerkschafterInnen in Deutschland, die sich gegen soziale Benachteiligung und Ungerechtigkeit wehren und nach emanzipatorischen Alternativen suchen. Die chinesischen Gäste hatten Gelegenheit verschiedene Arbeitsstätten und Lebensbereiche im Ruhrgebiet, Hamburg und Mannheim zu besuchen und mit lokalen AktivistInnen ins Gespräch zu kommen. An einem Wochenende auf einer Tagung haben sie sich in einem Haus der *Evangelischen Arbeitnehmerbewegung* im sauerländischen Hilchenbach mit über 30 deutschen SozialaktivistInnen und GewerkschafterInnen zusammengesetzt.¹² Es war wahrscheinlich das erste Mal, dass in Deutschland eine solche Begegnung zustande gekommen ist und eine solche Gruppe aus China deutsche Betriebe, Stadtteile und Büros besuchte.

Im November desselben Jahres besuchte eine kleine Gruppe von sechs BetriebsrätInnen und GewerkschafterInnen des Bekleidungs-Einzelhandels aus Deutschland das Perflussdelta, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten der Bekleidungsindustrie kennenzulernen und sich auf einem Workshop zum Thema *Post MFA und seine Auswirkungen auf die globale Lieferkette in der Textil-/Bekleidungsproduktion und Verkauf*¹³ mit AktivistInnen von NGOs auszutauschen.

Im Herbst 2010 besuchte eine kleinere Gruppe von chinesischen SozialaktivistInnen Deutschland zum Thema *Neue Formen der Selbstorganisation*. Sie hatte im Rahmen des zweiwöchigen Programms Gelegenheit, KollegInnen aus Gewerkschaften, antirassistischen und Erwerbslosen-Initiativen, Kulturzentren, MigrantInnen-Vereinen, Anlaufstellen für undokumentierte MigrantInnen und prekär Beschäftigte und andere Vereine in Köln und Frankfurt am Main zu besuchen und mit ihnen zu diskutieren. Einen Höhepunkt der zweiwöchigen Reise bildete der Workshop *Begriff und Praxis der Selbstorganisation: Konzepte und Erfahrungen* mit deutschen AktivistInnen. Wie die Diskussionen im Zuge dieses Begegnungsworkshops verliefen und welche Fragen im Zentrum der Auseinandersetzung standen, wird in den folgenden Auszügen eines umfangreicheren Berichtes von Kirsten Huckenbeck¹⁴ deutlich:

Das Anliegen war durchaus ambitioniert: Schon in der deutschsprachigen Debatte ist alles andere als klar, wofür der philosophisch und politisch aufgeladene Begriff

¹¹ Siehe hierzu die Reisebeschreibung von den chinesischen TeilnehmerInnen, die zwei Jahre später als Buch auf Chinesisch mit dem Titel *Deguo gongchang zhi lü* (Eine Reise durch Fabriken in Deutschland) erschien und inzwischen auch in deutscher Übersetzung als PDF Datei vorliegt (siehe Liu 2010). Auszugsweise ist der Reisebericht zudem auf der chinesischen Webseite von *Zhongguo gongren* (Chinese Workers) erschienen, siehe http://www.chineseworkers.com.cn/_d269795701.htm

¹² Siehe dazu einen Bericht von Forum Arbeitswelten (n.d.).

¹³ Anm. d Hg.: MFA steht für Multifaser-Abkommen.

¹⁴ Der Bericht wurde 2011 in der Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit *express* unter dem Titel "Begriff, Konzepte, Erfahrungen – ein deutsch-chinesischer Austausch", Nr.5/6 (Teil 1) und 7 (Teil 2). Für eine Online-Version im PDF-Format siehe Huckenbeck (n.d. a).

Selbstorganisation steht, schon gar: warum und wozu auf entsprechende praktische Konzepte rekuriert wird und wie diese in eine übergreifende gewerkschafts- und gesellschaftspolitische Perspektive eingebettet sind. Kontroversen sind in diesem Zusammenhang wenig überraschend, der Verständigungsbedarf scheint hoch. Überraschungseffekte ergaben sich erfreulicherweise jedoch quer zur Herkunft der TeilnehmerInnen.

(...)

Diese unterschiedlichen Kulturen, Auffassungen und Praktiken zu verstehen und vor dem Hintergrund der aktuellen ökonomischen Situation die Frage nach adäquaten, eventuell sogar gemeinsamen Formen von Organisierung, Interessenartikulation und –vertretung zu diskutieren, war zentrales Ziel des Workshops. Eine Voraussetzung für diese Diskussion und die damit verbundenen Anliegen war die Klärung der Frage, ob und inwiefern sich die vermuteten Zusammenhänge zwischen Globalisierung, Prekarisierung und Migration in China und Deutschland vergleichen ließen – und welche Erfahrungen, Vorstellungen und Erwartungen hinsichtlich der praktischen Implikationen für Interessenvertretung hierzu vorliegen. Ein interessantes Experiment zu Beginn des Seminars machte dabei die unterschiedlichen biographischen Betroffenheiten deutlich: Während (fast) alle deutschen TeilnehmerInnen angaben, Mitglied in einer Partei oder parteiähnlichen politischen Gruppe zu sein oder gewesen zu sein, galt dies für die meisten chinesischen Gäste nicht. Nahezu spiegelverkehrt verhielt es sich dagegen hinsichtlich der Erfahrungen mit Diskriminierung...

(...)

Insgesamt war das Interesse an einer Einordnung der jüngsten Arbeiterunruhen in China sowohl unter deutschen wie chinesischen TeilnehmerInnen groß. Bezug genommen wurde dabei u.a. auf eine These Lin Yanlings, Professorin am Gewerkschaftsinstitut in Beijing, die 2008 mit einer Gruppe von AkademikerInnen und Gewerkschaftern auf Einladung des Otto Suhr-Instituts der FU Berlin und der Asienstiftung durch Deutschland gereist war: Sie hatte im Rahmen eines Vortrags anlässlich des Union Summers deutscher Gewerkschaften in Berlin 2010 auf die Bedeutung des Honda-Streiks für die Reform der bzw. Bildung von Gewerkschaften verwiesen. Da der staatlich kontrollierte ACFTU (All-Chinesische Gewerkschaftsbund) den Kontakt zu den Beschäftigten verloren habe, komme es zunehmend zu eigenständigen Aktionen der ArbeiterInnen, die – entgegen der bisherigen Praxis einer Einsetzung der betrieblichen Interessenvertretungen von oben – u.a. auch die Wahl gewerkschaftlicher Betriebskomitees durch die Beschäftigten selbst forderten.

Könne also, so die Frage, davon ausgegangen werden, dass der ACFTU, über die bisherigen Zugeständnisse in Form des kürzlich neu geschaffenen Arbeitsvertragsgesetzes hinaus, durch diese Arbeiterunruhen in ganz anderer Weise unter Reformdruck gesetzt werde, als der Gewerkschaftsdachverband und die Regierung sich dies erhofften?

Der Reformdruck sei bekannt und anerkannt, doch zugleich sei gerade deshalb, so erläuterten verschiedene chinesische Gäste, eine erhöhte Sensibilität der Behörden festzustellen: Das Budget für innenpolitische Sicherheit sei aufgestockt worden, die Videoüberwachung des öffentlichen Raumes nehme ebenso zu wie Repressionen gegenüber NGOs und unabhängigen Aktivisten der Arbeiterbewegung.

Unterschiedlich hingegen war die Einschätzung bezüglich der Entwicklungen des ACFTU. Während einige TeilnehmerInnen hier deutliche Zeichen für mehr Bewegungsfreiheit – etwa im Fall Wal Mart oder Ole Wolff – sahen, verneinten andere die Reformierbarkeit der Staatsgewerkschaft nicht nur grundsätzlich aufgrund

ihrer fehlenden Unabhängigkeit vom Regierungsapparat, sondern auch, weil der ACFTU ohnehin nur noch in einem Bruchteil von Unternehmen, den ehemaligen oder noch existierenden Staatsbetrieben, präsent sei. Für das Gros der Beschäftigten, die vor allem in Privatunternehmen beschäftigten WanderarbeiterInnen, habe der ACFTU keinerlei Relevanz und biete auch keine Perspektive. Gerade die zweite Generation der WanderarbeiterInnen, die – im Unterschied zu jenen, die nach der marktwirtschaftlichen Öffnung der 80er-Jahre in die Sonderwirtschaftszonen kamen – in den Städten bleiben wollten, statt in ihre Herkunftsregionen zurückzukehren, sei vollständig unorganisiert, habe keine Identität und verfüge auch über keinerlei politische Orientierung. Jenseits der Frage nach der Reformierbarkeit des ACFTU war damit eine von fast allen geteilte Aufgabenstellung für die chinesischen Projekte benannt.

(...)

In der gemeinsamen Debatte über die unterschiedlichen Ansätze schälten sich drei größere Frageblöcke heraus.

Verständigungsbedarf gab es zunächst hinsichtlich der Frage, in welcher Gesellschaft wir – in China und in Deutschland – leben: Handelt es sich um einen noch nicht vollständig ausgebildeten Kapitalismus in China, und geht es entsprechend darum, zunächst bürgerliche Rechte durchzusetzen, das Hukou-System abzuschaffen, das Koalitionsrecht einzufordern? Geht es überhaupt um ein Begreifen des gesellschaftlichen Ganzen – oder eher um spezifische Erscheinungsformen und Krisensymptome, wie etwa die Abwälzung von Krisenlasten auf Beschäftigte, die Rücknahme sozialstaatlicher Leistungen, die Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen? Je nachdem, wie diese Frage beantwortet wird, ergeben sich, so zeigte die Diskussion, unterschiedliche politische und praktische Implikationen und Schlussfolgerungen.

Eng damit zusammen hängt der zweite Frageblock, der sich um die Rolle der Gewerkschaften in dieser Gesellschaft gruppierte: Können diese noch, noch nicht oder nicht mehr ein adäquater Ausdruck von Interessenvertretung der Arbeitenden sein? Oder können sie dies aufgrund prinzipieller Zweifel, etwa an zentralistischen Großorganisationen, am Bürokratismus oder aufgrund ihrer fehlenden Unabhängigkeit gegenüber Staat und Kapital grundsätzlich nicht sein? Und sind diese Einwände überhaupt prinzipiell formulierbar – oder nicht selbst letztlich historische bzw. Erfahrungsurteile? So kontrovers die Einschätzungen hier ausfielen, so auffällig war, dass gerade diese Frage quer durch die chinesische und deutsche Teilnehmergruppe unterschiedlich beantwortet wurde. Der Vorstellung, den ACFTU durch Gründung gewerkschaftlicher Betriebsgruppen ‚von unten‘ neu zu beleben und zu bestimmen, stand die rigide Ablehnung des ACFTU gegenüber – aus ähnlich prinzipiellen Überlegungen, wie sie einige deutsche Kollegen hinsichtlich der DGB-Gewerkschaften formulierten. Doch diese Position wiederum fand sich selbst durchaus nicht im Widerspruch zu der Vorstellung, eine gesellschaftliche Großorganisation neuen Typs entwickeln zu wollen. Gerade hier zeigte sich aber, wie viel Diskussionsbedarf in der Organisationsfrage noch steckt, um diese vom Kopf auf die Füße zu stellen. Denn, womit der dritte Frageblock zu Begriff und Konzepten der Selbstorganisation benannt wäre, die Frage nach adäquaten Organisationen verweist zurück auf das Wozu und damit auf gesellschaftstheoretische und politische Bestimmungen einerseits und das Wie, also die Bildung von Organisationen andererseits.

Gerade die Vorstellung, dass Selbstorganisation oft nur Ausdruck eines Defizits, sei es in rechtlicher, gewerkschaftlicher oder staatlicher Hinsicht, oder eines nur

ökonomischen Problems sei und dass die vorgestellten Ansätze insofern lediglich eine vorübergehende Notlösung auf dem langen Weg zu richtigen Organisationen seien, geht dabei oft mit der These eines fehlenden Bewusstseins der Lohnabhängigen einher, das wiederum den Charakter dieser Notlösungen erklären bzw. rechtfertigen soll. Oder, in den Worten einer Teilnehmerin: Selbstorganisation ist ein Effekt der Unzufriedenheit mit Parteien und Gewerkschaften, aber nicht die Lösung. Doch woran soll Bildung und Demokratisierung in der Perspektive gesellschaftlicher Selbstbestimmung – oder emphatisch Volkssouveränität, wie Teilnehmer formulierten – ansetzen, wenn nicht am jeweils Vorhandenen? Wie sie das tut und welches Verhältnis zwischen den an diesen Prozessen Beteiligten hergestellt wird, daran unterscheiden sich in der Tat die Konzepte. Von hier ergab sich einerseits das Bedürfnis, den Zusammenhang zwischen solchen theoretisch-politischen Fragestellungen und den praktischen Konzepten bzw. Organisationsansätzen weiter aufzuklären, und insofern auch das Bedürfnis nach einem kontinuierlicheren Austausch, etwa in Form von weiteren Besuchen oder Publikationen. Andererseits wurden aber auch eine Reihe konkreter Verabredungen getroffen, die etwa den Informationsaustausch über bestimmte Unternehmen und deren Zulieferketten im Auto-mobil-, Elektronik und Textilbereich betrafen.

Im Dezember desselben Jahres wurde in Zusammenarbeit mit NGOs aus Hong Kong und Südchina ein Gesundheitsworkshop mit einem deutschen (TIE) und einer brasilianischen (VidaViva) TrainerInnen in Shen Zhen durchgeführt. Arbeits- und Gesundheitsschutz hat sich als außerordentlich gutes Thema für politische Fragestellungen, Mobilisierung und Veränderung von Arbeitsbedingungen herausgestellt. Zudem gilt es in vielen Ländern als unpolitisch, was erlaubt, auch in repressiven Kontexten mit Beschäftigten agieren zu können. Es wurden internationale Erfahrungen über Gesundheitsarbeit ausgetauscht und vermittelt sowie damit begonnen, konkrete Bildungsinstrumente weiterzuentwickeln. Im Mai 2011 waren zwei Redakteure des *Forschungsnetzwerkes Chinesischer Arbeiter* (Zhongguo gongren yanjiu wang) und einer vom *China Labour Net* in Deutschland zum Thema *Prekarierte Arbeit – geteilte Solidarität? Fest Beschäftigte und Leiharbeiter in Deutschland – alte und neue Arbeiterklasse in China* auf einer Rundreise zu Besuch in Hamburg und dem Ruhrgebiet. Zu diesem Thema fand in Hamburg eine öffentliche Veranstaltung und in Dortmund ein Wochenendseminar¹⁵ statt.

Im März 2012 half *Forum Arbeitswelten – China und Deutschland* mit den Partnern in Hong Kong und China bei der Vorbereitung, Kontaktaufnahme und Durchführung einer politischen Bildungsreise des Arbeitskreises *Rheinland Pfalz – Fujian. Keine Partnerschaft ohne Sozialstandards* in die südchinesische Provinz Fujian (Xiamen, Fuzhou)¹⁶. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus Organisationen der katholischen und evangelischen Kirche, der Gewerkschaften und der Friedensbewegung im Bundesland Rheinland Pfalz. VertreterInnen dieser Organisationen hatten an der Reise teilgenommen, um Kontakte mit chinesischen Organisationen Fujian aufzunehmen und in Zukunft ihre Arbeit zu verbessern.

Alle Begegnungen haben das Wissen der Beteiligten übereinander vertieft, haben Fragen präzisiert und viele neue aufgeworfen, wie aus dem Bericht über den Workshop 2010 zu Fragen der *Organisation* und *Selbstorganisation* schon deutlich wurde. Exemplarisch sollen hier einige der zentralen Fragen angeführt werden, die

¹⁵ Für den ausführlichen Bericht siehe: Huckenbeck (n.d. b)

¹⁶ Siehe <http://www.ak-rfp-fujian.de/index.html>

zeigen, wie vielschichtig die Diskussionen sind. So geht es einerseits um sehr praktische Dinge, welche die Form und das Verfahren des Austausches zwischen China und Deutschland betreffen: *Wie können wir die Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der bisherigen Arbeit der AktivistInnen aus beiden Ländern so austauschen, dass die deutschen ArbeiterInnen wissen, wie die chinesischen ArbeiterInnen leben und umgekehrt?* oder *Wie können Konkurrenz/Wettbewerb überwunden werden?* Ferner werden Fakten über die jeweiligen Länder thematisiert: *Wie funktioniert das Sozialversicherungssystem in Deutschland?* oder *Gibt es Armut unter den Frauen und eine Ausweitung der Armut?* Andererseits wurde während der Begegnungen gerade von chinesischer Seite dem Bedürfnis nach historischen Hintergrundinformationen/-wissen über die Geschichte der Arbeiterbewegung in Europa deutlich, zum Beispiel: *Wie hat die Arbeiterbewegung in den 20er und 30er Jahren, als sie noch sehr stark war, gegen den Faschismus gekämpft?* oder *Die Kultur der Arbeiterbewegung – wie kann diese von den Generationen weitergegeben werden?* Zudem wurde von beiden Seiten wurde die Diskussion grundlegender politische Fragen, wie etwa *Welchen Stellenwert haben alternative Entwicklungsmodelle (ökonomisch, ökologisch, sozial; Klima und Umwelt)?* oder *Gibt es eine Diskussion über Ideologien wie Marxismus, Leninismus und Maoismus unter einer sozialistischen Zielsetzung?*, gewünscht.

Es bedarf einiger Zeit, Geduld und schließlich auch finanzieller Mittel, um eine Verständigung über solche und viele andere Bereiche herzustellen. Das Verstehen und die Verständigung stellt sich nicht nur als ein Problem der unterschiedlichen Sprachen oder der politischen Kulturen dar, sondern natürlich auch als eines unterschiedlicher Auffassungen und Interessen. Die sind in China so vielfältig wie in Europa und wir erleben es ja ständig innerhalb unseres eigenen Sprach- und Kulturraum, wie schwierig die Verständigung über soziale und politische Fragen ist.

Bochum den 10.10.2012 (peter@fuwei.de)

Literatur:

- Deutsche Bank (Hg.) (1976): Das Pazifische Becken. Selbstverlag, Frankfurt.
- Europäischer Metallgewerkschaftsbund (Hg.) (2006): Industriewachstum in China – Europäische Industrien im Aufruhr. Welche Bestimmungen sind für eine nachhaltige Wirtschaft erforderlich? http://www.emf-fem.org/projects/emf_china/emf_china_project_related_documents_and_information/study/emf_china_study_german_final.
- Forum Arbeitswelten (n.d.): Das Seminar in Hilchenbach im Oktober 2009. <http://www.forumarbeitswelten.de/projekte/begegnungen/deutschlandbesuch-2009-august-september/das-seminar-in-hilchenbach-im-oktober-2009T> (03.09.2012).
- Huckenbeck, Kirsten (n.d. a): Selbstorganisation Begriff, Konzepte, Erfahrungen – ein deutsch-chinesischer Austausch. <http://www.forumarbeitswelten.de/projekte/begegnungen/>

- deutschlandbesuch-oktober-2010/workshop/1103_Bericht_Tagung%20%202010_Selbstorganisation_final.pdf/at_download/file (03.09.2012).
- Huckenbeck, Kirsten (n.d. b): Prekarisierte Arbeit, geteilte Solidarität. Fest Beschäftigte und Leiharbeiter in Deutschland – ‚alte‘ und ‚neue‘ Arbeiter in China. Tagung vom 27.-29. Mai 2011 in Dortmund (Taranta Babu).
http://www.forumarbeitswelten.de/projekte/begegnungen/deutschlandbesuch-2011/Bericht%20China%2026.-29.%20Mai%202011_c.doc/at_download/file (03.09.2012).
- Liu, Wenjuan (Hg.) (2010): Deguo gongchang zhi lü (Factory Tour of Germany). Beijing: The Cathay Bookshop Publishing House (Zhongguo shudian). Für die deutsche Übersetzung siehe: Forum Arbeitswelten (Hg.) (2011): "Eine Reise durch Fabriken in Deutschland (Deguo gongchang zhi lü)", online unter:
http://www.forumarbeitswelten.de/projekte/begegnungen/deutschlandbesuch-2008/Eine-Reise-durch-Fabriken-in-Deutschland.pdf/at_download/file (03.09.2012).
- N. N. (2006): Survey of the world economy. In: The Economist, 16.09.2006, online unter: <http://www.economist.com/sites/default/files/special-reports-pdfs/7877964.pdf> (21.09.2012).
- Schaumberg, Wolfgang (n.d.): Euro- und Weltbetriebsräte aller Multis, vereinigt uns? <http://www.labournet.de/diskussion/gewerkschaft/mitb/schaumberg.html> (03.09.2012).